

Informationen und Daten zum Frauentag am 8. März 2012



Erwerbstätigkeit

Die Erwerbstätigenquote der 15- bis 64-jährigen Frauen stieg laut Statistik Austria im letzten Jahrzehnt von 59,4% (2000) auf 66,4% (2010). Die Zunahme der Frauenerwerbstätigkeit ist jedoch in erster Linie auf einen Anstieg der Teilzeitarbeit (2000: 32,3%; 2010: 43,8%) zurückzuführen. So stieg die Teilzeitquote bei den erwerbstätigen Frauen von 32,3% (2000) auf 43,8% (2010). Unter den erwerbstätigen Männern ist der Anteil der Teilzeitbeschäftigten trotz eines Anstiegs von 4% (2000) auf 9% (2010) noch immer deutlich geringer. **Insgesamt waren 2010 rund 81% der Teilzeitbeschäftigten weiblich.**

Als Gründe für Teilzeitbeschäftigung waren bei 38,1% der Frauen, aber nur bei 4,1% der Männer Betreuungspflichten für Kinder oder pflegebedürftige Erwachsene ausschlaggebend. Bei den Männern (23,8%) stand dagegen die Aus- oder Fortbildung im Vordergrund (Frauen: 7,4%). **Zudem zeigen die Daten, dass Frauen noch immer deutlich weniger verdienen als Männer. Dies schlägt sich sowohl in niedrigeren Pensionen als auch einem höheren Armutsrisiko nieder.**

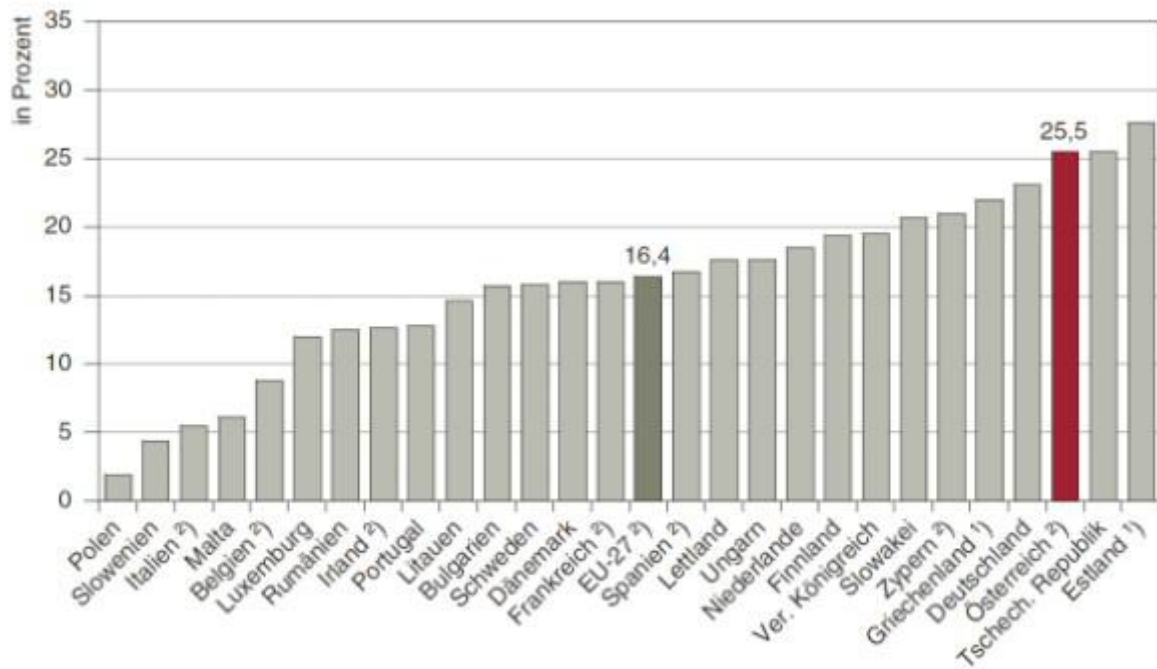
Einkommen

Die Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern blieben in den letzten zehn Jahren relativ stabil. **Bezogen auf die mittleren Bruttojahreseinkommen aller unselbständig Erwerbstätigen lagen die Einkommen der Frauen sowohl 2000 als auch 2010 um rund 40% unter jenen der Männer. Im Jahr 2010 betrug das mittlere Bruttojahreseinkommen der Frauen 18.270 Euro, jenes der Männer 30.316 Euro.**

Werden die Einflüsse von Teilzeit und nicht ganzjähriger Beschäftigung ausgeklammert, zeigt sich dagegen ein leichter Rückgang der Lohnunterschiede. Bezogen auf die mittleren Bruttostundenverdienste der ganzjährig Vollzeitbeschäftigten sank der geschlechtsspezifische Einkommensunterschied um 3,4 Prozentpunkte von 22,5% (2004) auf 19,1% (2010). Bei öffentlich Bediensteten (Beamtinnen und Beamte -4,2 Prozentpunkte; Vertragsbedienstete -2,7 Prozentpunkte) war der Rückgang jedoch deutlich stärker als in der Privatwirtschaft (Arbeiterinnen und Arbeiter -1,1 Prozentpunkte; Angestellte -0,4 Prozentpunkte).

Im europäischen Vergleich zählt Österreich nach wie vor zu den Mitgliedstaaten mit den größten geschlechtsspezifischen Verdienstunterschieden. Gemessen an den durchschnittlichen Bruttostundenverdiensten der Voll- und Teilzeitbeschäftigten in Unternehmen ab zehn unselbständig Beschäftigten in der Privatwirtschaft beträgt der **geschlechtsspezifische Verdienstunterschied in Österreich 2010 25,5% (EU-27: 16,4%).**

Geschlechtsspezifisches Verdienstgefälle im europäischen Vergleich 2010



Q: Eurostat. Geschlechtsspezifisches Verdienstgefälle, ohne Anpassungen. Erstellt am 22.2.2012. -
 1) Wert für 2008. - 2) Provisorischer Wert.

Alterspension

Da Frauen im Schnitt nicht nur niedrigere Erwerbseinkommen haben, sondern ihre Versicherungsverläufe zudem oft durch Kindererziehung Lücken aufweisen, liegen auch die Pensionen der Frauen unter jenen der Männer. Betrachtet man die Höhe der Alterspensionen aus der gesetzlichen Pensionsversicherung (d. h. ohne Beamtinnen und Beamte), so betrug die mittlere monatliche Alterspension der Frauen im Jahr 2010 784 Euro und jene der Männer 1.632 Euro. **Die Alterspensionen der Frauen waren somit im Mittel um 51,9% niedriger als die der Männer.**

Mittlere Pensionshöhe aus der gesetzlichen Pensionsversicherung im Dezember 2010

Pensionsversicherungsträger	Alterspensionen ¹⁾			Invaliditätspensionen ²⁾			Hinterbliebenenpensionen		
	Männer	Frauen	Differenz in %	Männer	Frauen	Differenz in %	Witwer	Witwen	Waisen
	(Median) in Euro								
Insgesamt	1.632	784	51,9	1.137	784	31,0	259	764	288
PVA-Arbeiterinnen und Arbeiter	1.415	692	51,1	1.090	784	28,1	230	747	288
PVA-Angestellte	2.123	1.087	48,8	1.445	819	43,3	342	945	308
VAEB-Eisenbahnen	1.664	834	49,9	1.193	860	27,9	248	740	288
VAEB-Bergbau	1.959	1.106	43,6	1.348	1.112	17,5	346	899	512
SVA der gewerblichen Wirtschaft	1.577	809	48,7	1.173	784	33,2	303	702	317
SVA der Bauern	959	462	51,8	944	593	37,3	179	627	283

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. Erstellt am: 16.02.2012.

1) inkl. Invaliditätspensionen ab dem 60. Lebensjahr bei Frauen/65. Lebensjahr bei Männern; - 2) Invaliditäts- (Berufs- bzw.

Erwerbsunfähigkeitspensionen vor dem 60. Lebensjahr bei Frauen/65. Lebensjahr bei Männern; einschließlich Ausgleichzulagen und Kinderzuschuss (ohne Pflegegeld und Familienbeihilfe). - Ohne zwischenstaatlicher Teilleistungen. - Ohne VA des österr. Notariats.

Armutgefährdung

Zu den besonders armutsgefährdeten Personen zählen **Alleinerziehende: Ein-Eltern-Haushalte – dies sind fast ausschließlich Frauen mit ihren Kindern – sind mit 28% der Haushaltstyp mit der höchsten Armutsgefährdungsquote**. Frauen sind auch in der Pension stärker armutsgefährdet als Männer. Laut EU-SILC 2010 betrug die Armutsgefährdungsquote alleinlebender Pensionistinnen 26% und jene alleinlebender Pensionisten 13%.

Erwerbstätigkeit von Frauen und Armutsgefährdung in Familien

	Erwerbstätigkeit der Frau			Armutsgefährdungsquote		
	gesamt	davon Teilzeit	davon Vollzeit	gesamt	bei Erwerbstätigkeit der Frau	ohne Erwerbstätigkeit der Frau*)
	in %					
Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder	71	32	68	5	3	15
Mehrpersonenhaushalt + 1 Kind	63	55	45	7	4	19
Mehrpersonenhaushalt + 2 Kinder	58	63	37	11	7	20
Mehrpersonenhaushalt + mind. 3 Kinder	44	61	39	18	8	33
In Ein-Eltern-Haushalt	64	45	55	28	20	63
Jüngstes Kind bis 3 Jahre	36	78	22	15	8	22
Jüngstes Kind 4 bis 6 Jahre	69	70	30	13	6	40
Jüngstes Kind über 6 Jahre	67	49	51	10	7	26

Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2010. Erstellt am: 15.12.2011.

Erwerbsbeteiligung: Anteil aktuell hauptsächlich erwerbstätiger (ohne Arbeitslose) an Frauen im Erwerbsalter (20-64 Jahre) in Haushalten ohne Pension (=weniger als 50% des Haushaltseinkommens stammen aus Pensionsleistungen). Teilzeit: Erwerbstätigkeit von weniger als 35 Stunden pro Woche.

Kinder: alle unter 16-Jährigen und Personen unter 27, die mit mind. einem Elternteil leben und nicht erwerbstätig sind. - *) Personen in Haushalten ohne Pension, in denen mind. eine Frau im Erwerbsalter (20-64 Jahre) lebt. Erwerbstätigkeit: Voll- oder Teilzeiterwerbstätigkeit.

Kinderbetreuungsangebote

In Österreich leben ca. 1,7 Mio. Personen mit Betreuungsverpflichtungen für Kinder unter 15 Jahren. Wie eine von Statistik Austria im Jahr 2010 zur „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ durchgeführte Erhebung zeigt, sahen 12 % davon (208.700) Probleme bei den Kinderbetreuungsangeboten – darunter 155.000 Frauen und 53.700 Männer. Während bei den 3- bis 5-jährigen Kindern das Barcelona-Ziel (90%) mit einer **Betreuungsquote** von 90,7% übertroffen wird, wird es bei den 0- bis 2-Jährigen (Ziel: 33%) trotz einer deutlichen Steigerung in den letzten Jahren **mit einer Betreuungsquote von 17,1% klar verfehlt**. **In Österreich fehlten im Jahr 2010 in Summe mindestens 44.000 Kinderbetreuungsplätze für unter 15-jährige Kinder.**

Für 3- bis 5-jährige Kinder fehlten insbesondere Angebote zu bestimmten Tageszeiten bzw. während der Ferienzeit (18.200). Für Eltern schulpflichtiger Kinder (6 bis 14 Jahre) waren sowohl die ungenügenden Öffnungszeiten der Kinderbetreuungsangebot (16.600) als auch zu teure Betreuungsplätze (17.300) die Hauptkritikpunkte.

Von den 208.700 Personen zwischen 15 und 64 Jahren mit Betreuungspflichten für Kinder unter Jahren, die Probleme bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie aufgrund von Kinderbetreuungsangeboten äußerten, waren 141.400 Personen (darunter 122.200 bzw. 86% Frauen), die nicht oder nur auf Teilzeitbasis erwerbstätig sind, die angaben, gerne arbeiten bzw. mehr Arbeitsstunden pro Woche leisten zu wollen, wenn es geeignete Betreuungsangebote für ihre unter 15-jährigen Kinder gäbe.

Tabelle 1: Personen mit Betreuungsverpflichtungen für Kinder unter 15 Jahren mit und ohne Problemen bei den Betreuungsangeboten

Ausmaß der Erwerbstätigkeit	Personen mit Kinderbetreuungsverpflichtungen						
	insgesamt	davon Probleme bei den Betreuungsangeboten...					
		nein	ja	davon			
				Männer	Frauen	Frauenanteil	
in 1.000		in %		in 1.000		in %	
Insgesamt	1.732,9	1.524,2	208,7	12,0	53,7	155,0	74,2
Ausmaß der Erwerbstätigkeit							
Nicht-Erwerbstätige ¹⁾	364,5	282,7	81,8	22,4	16,3	65,5	80,1
Erwerbstätige ²⁾	1.368,4	1.241,4	126,9	9,3	37,4	89,5	70,5
Teilzeit	445,3	385,7	59,6	13,4	(x)	56,7	95,2
Vollzeit	923,1	855,7	67,4	7,3	34,6	32,8	48,7

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul "Vereinbarkeit von Beruf und Familie", Jahresdurchschnitt 2010.
- Bevölkerung in Privathaushalten. - Erwerbstätigkeit nach internationaler Definition. - (x) Werte mit weniger als 5.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar. - 1) Nicht-Erwerbspersonen (inkl. Präsenz- und Zivildienstler) und Arbeitslose. - 2) Inklusive Personen in Elternkarenz. Angabe zu Vollzeit/Teilzeit nach Selbstzuordnung.

Tabelle 2: In Kindertagesheimen betreute Kinder sowie fehlende bzw. nicht adäquate Kinderbetreuungsplätze

Merkmale	Insgesamt	Alter des (jüngsten) Kindes		
		0-2 Jahre	3-5 Jahre	6-14 Jahre
	in 1.000			
Kinder in Kindertagesheimen¹⁾	318,6	40,0	217,7	60,9
Anzahl der Kinder ²⁾	1.237,9	233,9	240,0	764,0
Betreuungsquote ¹⁾	25,7	17,1	90,7	8,0
Mütter und alleinerziehende Väter mit Problemen bei den Betreuungsangeboten insg.	146,4	49,6	38,9	57,9
Davon:				
Fehlende Betreuungsplätze zus.	44,0	22,9	(7,6)	13,4
keine Betreuungsangebote in der Nähe	20,0	(5,6)	(x)	(11,1)
keine Betreuungsangebote für Kleinkinder	15,1	(12,7)	(x)	(x)
keine freien Plätze	(8,9)	(x)	(x)	(x)
Keine adäquaten Betreuungsplätze zus.	102,4	26,6	31,3	44,5
keine Angebote zu den benötigten Tageszeiten bzw. während der Ferien	43,1	(8,3)	18,2	16,6
Betreuungsplätze zu teuer	32,3	(8,9)	(6,1)	17,3
keine ausreichende Qualität	(9,4)	(x)	(x)	(5,2)
anderes Problem	17,6	(6,9)	(5,4)	(5,4)

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul "Vereinbarkeit von Beruf und Familie", Jahresdurchschnitt 2010.
- Bevölkerung in Privathaushalten. - () Werte mit weniger als hochgerechnet 13.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet. - (x) Werte mit weniger als 5.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar. - 1) Kindertagesheimstatistik 2010/11. - 2) Bevölkerungsregister (1.9.2010).

Frauen als pflegende Angehörige

Der überwiegende Teil der Langzeit-Pflege erfolgt im häuslichen Bereich und wird vor allem von Frauen durchgeführt. In jüngster Zeit wurden zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserung der Situation pflegender Angehöriger öffentlich diskutiert, am heftigsten dabei die 24-Stunden-Betreuung. Hier wurde bislang illegale Betreuungstätigkeit von rund 20.000 bis 30.000 PflegerInnen – überwiegend Frauen – aus dem südost-/osteuropäischen Raum in 10.000 bis 15.000 Haushalten in Österreich in Anspruch genommen.

Laut Mikrozensus pflegen in Österreich rund 425.000 Personen unentgeltlich Angehörige oder Bekannte, darunter 282.000 Frauen und 144.000 Männer, das sind rund 9 % der Frauen und 5 % der Männer der erwachsenen Bevölkerung (Statistik Austria, 2002). Die Pflegenden sind überwiegend 50 Jahre oder älter; etwas mehr als die Hälfte der BetreuerInnen leben mit dem/der zu Pflegenden im selben Haus oder in derselben Wohnung. In 30 % aller Fälle sind die zu Pflegenden die eigenen Eltern, zu 18 % der/die EhepartnerIn, 11 % Schwiegermütter, 9 % Väter, 7 % erwachsene eigene Kinder und in 3 % der Fälle Schwiegerväter; in 15 % der Fälle handelt es sich um entfernte Verwandte und bloß in 7 % um Nicht-Verwandte. Etwa zwei Drittel der Mütter werden von ihren Töchtern gepflegt, Väter hingegen häufiger von ihren Söhnen. Unentgeltliche Pflegeleistungen für Nicht-Verwandte werden sehr häufig von Frauen erbracht (83 %).

Eine Studie aus dem Jahr 2005 zur Situation pflegender Angehöriger von Pflegegeld-BezieherInnen zeichnet folgendes Bild der als prekär zu bezeichnenden Situation pflegender Angehöriger (ÖBIG, 2005; 3.417 Pflegegeld-BezieherInnen wurden kontaktiert, Rücklauf 34 %):

- **Der überwiegende Teil der Pflege zu Hause wird von Frauen erbracht:** 79 % der pflegenden Angehörigen sind Frauen, das durchschnittliche Alter beträgt 58 Jahre.
- Am häufigsten werden Ehe-/LebenspartnerInnen und Eltern/Schwiegereltern – vor allem von den Töchtern/Schwiegertöchtern – gepflegt.
- Knapp ein Drittel der pflegenden Angehörigen ist erwerbstätig, etwas mehr als die Hälfte war es vor Übernahme der Pflege. Etwa die Hälfte der pflegenden Angehörigen hat kein Einkommen bzw. ein Netto-Monateinkommen von unter 700 €. Der Großteil jener, die über kein Einkommen verfügen, sind Frauen (91 %).
- **Rund 20 % der pflegenden Angehörigen haben keine Pensionsversicherung.**

Frauen in der Politik

Tabelle 8.4 Frauen in den Landesregierungen

Bundesland	Mitglieder insgesamt	darunter Frauen	Frauenanteil in %
Burgenland	7	2	28,6
Kärnten	7	1	14,3
Niederösterreich	9	4	44,4
Oberösterreich	9	1	11,1
Salzburg	7	3	42,9
Steiermark	9	2	22,2
Tirol	8	2	25,0
Vorarlberg	7	1	14,3
Wien	14	7	50,0

Quelle: Auskunft der Landesregierungen; Internet – Landesregierungen der Bundesländer (2008)

Tabelle 8.5 Frauen in den Landtagen

Bundesland	Landtagsabgeordnete insgesamt	darunter Frauen	SPÖ G/F	ÖVP G/F	FPÖ G/F	Grüne G/F	Andere ¹ G/F	Frauenanteil in %
Burgenland	36	8	19/4	13/2	2/1	2/1	-	22,2
Kärnten	36	7	14/3	4/0	1/0	2/1	15/3	19,4
Niederösterreich	56	10	15/3	31/4	6/1	4/2	-	17,8
Oberösterreich	56	22	22/11	25/7	4/1	5/3	-	39,2
Salzburg	36	13	17/8	14/3	3/1	3/1	-	36,1
Steiermark	56	14	25/7	24/3	-	3/2	4/2	25,0
Tirol	36	9	5/3	16/3	4/0	4/2	7/1	25,0
Vorarlberg	36	14	6/3	21/7	5/2	4/2	-	38,9
Wien	100	41	55/24	18/5	13/2	14/10	-	41,0

¹ Kärnten = BZÖ, Steiermark = KPÖ, Tirol = Fritz; G/F = Gesamt/darunter Frauen.

Tabelle 8.6 Frauen als Bürgermeisterinnen

Bundesland	Gemeinden	Bürgermeisterinnen	ÖVP	SPÖ	BZÖ	Listen	Frauenanteil in %
Insgesamt	2.357	94	42	45	1	6	4,0
Burgenland	171	6	5	1	-	-	3,5
Kärnten	132	5	2	1	1	1	3,8
Niederösterreich	573	34	21	13	-	-	5,9
Oberösterreich	445	20	7	12	-	1	4,5
Salzburg	119	3	1	2	-	-	2,5
Steiermark	542	21	6	14	-	1	3,9
Tirol	279	2	-	-	-	2	0,7
Vorarlberg	96	3	-	2	-	1	3,1
Wien	1	-	-	-	-	-	0,0

Quelle: Gemeindelisten der Landesverwaltungen, Auskunft Bürgermeisterinnennetzwerk (2008)

In Top-Positionen der Wirtschaft ist der Frauenanteil deutlich geringer als im Öffentlichen Dienst. In den höchsten Entscheidungsorganen der größten börsennotierten Unternehmen gab es laut der Datenbank der Europäischen Kommission in Österreich 2008 keine Frau an der Spitze eines Unternehmens und unter den Vorstandsmitgliedern betrug der Frauenanteil lediglich 6 %

Quellen

Statistik Austria (http://www.statistik.at/web_de/statistiken/soziales/gender-statistik/index.html)

Frauenministerium Frauenbericht 2010 (<http://www.frauen.bka.gv.at/site/7207/default.aspx>)

Eurostat Gleichstellungsindikatoren

(http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/employment_social_policy_equality/equality/gender_indicators)